

21. Oktober 1923

III.

Wir haben versucht, den Menschen wiederum von einem gewissen Gesichtspunkte aus in das Weltall hineinzustellen. Wir wollen heute eine Betrachtung anstellen, die das Ganze - ich möchte sagen - zusammenfassen kann. Wir leben innerhalb unseres physischen Lebens auf der Erde, sind umgeben von denjenigen Ereignissen und Tatsachen, welche da sind durch den physischen Stoff der Erde, der in der verschiedensten Weise geformt, gestaltet wird zu den Wesen der Naturreiche, zu der menschlichen Gestalt selber. In alledem west eben der physische Stoff der Erde. Nennen wir ihn heute einmal, diesen physischen Stoff, weil wir gleich nachher von seinem Gegensatze werden sprechen müssen, "die physische Substanz der Erde", dasjenige also, was den verschiedenen Gestaltungen der Erde stofflich zugrunde liegt, und unterscheiden wir davon das, was als der Gegensatz dieser physischen Substanz im Weltall vorhanden ist, "die geistige Substanz", die z.B. unserer eigenen Seele zugrunde liegt, die aber auch sonst im Weltall denjenigen Gestaltungen zugrunde liegt, die sich als geistige mit den physischen Gestaltungen verbinden.

Man kommt nicht zurecht, wenn man nur von einem physischen Stoff oder einer physischen Substanz spricht. Sie brauchen ja nur daran zu denken, dass wir in das Gesamtbild unserer Welt hineinstellen mussten die Wesenheiten der höheren Hierarchien. Diese Wesenheiten der höheren Hierarchien haben nicht Erden substanz, nicht physische Substanz in dem, was wir bei ihnen Leiblichkeit nennen würden. Sie haben eben geistige Substanz. Sodass wir sehen können auf das Irdische: dann werden wir physische Substanz gewahr; sodass wir sehen können auf das Ausserirdische: und wir werden geistige Substanz gewahr.

Heute kennt man wenig von geistiger Substanz, und so spricht man auch von denjenigen Erdenwesen, das zugleich der physischen und der geistigen Welt angehört, von dem Menschen, so, als ob er eben nur physische Substanz hätte. Das ist aber nicht der Fall. Der Mensch trägt durchaus in sich geistige und physische Substanz, und er trägt sogar diese geistige und physische Substanz in einer so eigenartigen Weise in sich, dass es zunächst Überraschend sein muss für denjenigen, der auf solche Dinge nicht gewöhnt ist zu achten. Wenn wir nämlich dasjenige am Menschen in Betracht ziehen, was gerade den Menschen überführt in die Bewegung, was also am Menschen Gliedmassen sind, und was sich dann von den Gliedmassen aus nach ihnen fortsetzt als die Stoffwechseltätigkeit, so ist es unrichtig, wenn wir da in der Hauptsache von physischer Substanz reden. Sie werden gleich nachher das noch genauer durchschauen. Wir reden von dem Menschen nur richtig, wenn wir gerade seine sogenannte niedere Natur so sehen, dass sie einer im Grunde genommen geistigen Substanz zugrunde liegt. Sodass, wenn wir uns schematisch den Menschen aufzeichnen wollen, wir das in der folgenden Weise tun müssen.

Wir müssen sagen: Der untere Mensch stellt uns eigentlich ein Gebilde von geistiger Substanz vor, und je weiter wir gegen das Haupt des Menschen zukommen, desto mehr ist der Mensch aus physischer Substanz gebildet. Das Haupt ist im wesentlichen aus physischer Substanz gebildet. Aber die Beine, von denen müssen wir doch sagen, trotzdem es grotesk klingt: sie sind im wesentlichen aus geistiger Substanz gebildet, wie gesagt, so grotesk es klingt. Sodass, wenn wir gegen das Haupt zugehen, wir den Menschen so zeichnen müssen (es wird gezeichnet.....), dass wir die geistige Substanz in die physische Substanz übergehen lassen, und insbesondere ist die physische Substanz in dem Haupte des Menschen enthalten. Dagegen ist die geistige Substanz besonders schön ausgebreitet - möchte ich sagen - da, wo der Mensch seine Beine in den Raum hineinstreckt oder seine Arme in den Raum hineinstreckt. Es ist wirklich so, wie wenn das für Arm und Bein die

Hauptsache wäre, dass da diese geistige Substanz sie erfüllt, ihr Wesentliches ist. Es ist wirklich so, dass die physische Substanz gewissermassen da nur für Arm und Bein in der geistigen Substanz drinnen schwimmt; während das Haupt in der Tat sozusagen ein kompaktes Gebilde aus physischer Substanz ist. - Wir haben aber an einem solchen Gebilde, wie der Mensch es ist, nicht bloss zu unterscheiden die Substanz, sondern wir haben in seiner Gestaltung die **K r ä f t e** zu unterscheiden. Und auch da müssen wir wiederum unterscheiden zwischen geistigen Kräften und irdisch-physischen Kräften.

Nun ist es bei den Kräften gerade umgekehrt. Während für Gliedmassen und Stoffwechsel die Substanz geistig ist, sind die Kräfte da drinnen, - z.B. für die Beine die Schwere - sind die Kräfte physisch. Und während die Substanz des Hauptes physisch ist, sind die Kräfte, die darinnen spielen, geistig. Geistige Kräfte durchspielen das Haupt, physische Kräfte durchspielen die geistige Substanz des Gliedmassen-Stoffwechselmenschen. Nur dadurch kann der Mensch völlig verstanden werden, dass man in ihm unterscheidet seine oberen Gebiete, sein Haupt, und auch die oberen Brustgebiete, welche eigentlich physische Substanz sind, durcharbeitet von geistigen Kräften. Ich möchte sagen: die niedersten geistigen Kräfte arbeiten in der Atmung. Und den unteren Menschen müssen wir ansehen als ein Gebilde von geistiger Substanz, in der physische Kräfte drinnen arbeiten. Nur müssen wir natürlich uns klar darüber sein, wie es sich bei diesen Dingen eigentlich beim Menschen verhält. Der Mensch erstreckt nämlich seine Hauptesnatur in seinen ganzen Organismus. Sodass der Kopf allerdings auch dasjenige, was er dadurch ist, dass er physische Substanz, durcharbeitet von geistigen Kräften, ist, dass er dies sein ganzes Wesen auch in das Untere des Menschen hinein erstreckt. Und wiederum das, was der Mensch durch seine Geistessubstanz ist, in der physische Kräfte arbeiten, wird wiederum heraufgespielt nach dem oberen Menschen. Was da im Menschen wirkt, das durchdringt sich gegenseitig. Aber verstehen kann man doch nur den Menschen, wenn man ihn in dieser Weise als physisch-geistiges Substantielles und Dynamisches, das heisst Kräftewesen, betrachtet.

Das hat schon auch seine grosse Bedeutung. Denn wenn man von den äusseren Erscheinungen absteigt und auf das innere Wesen eingeht, so zeigt sich uns z.B., dass keine Unregelmässigkeit eintreten darf in dieser Verteilung des Substantiellen und des Kräftemässigen beim Menschen.

Dringt z.B. in dasjenige, was - ich möchte sagen - reine Substanz, rein geistige Substanz sein soll beim Menschen, dringt in das der physische Stoff, die physische Substanz ein, macht sich also z.B. im Stoffwechselsystem die physische Substanz zu stark geltend, die eigentlich nach dem Haupte hinführt, wird gewissermassen der Stoffwechsel zu stark von der Haupteswesenheit durchdrungen, dann wird der Mensch krank, dann entstehen ganz bestimmte Krankheitstypen. Und die Aufgabe der Heilung besteht dann darin, diese im Geistig-Substantiellen sich breit machende physische Substanzgestaltung wiederum zu paralisieren, herauszutreiben. Andererseits, wenn das Verdauungssystem des Menschen in seiner eigentlichen Art, durcharbeitet zu sein von physischen Kräften in geistiger Substanz, wenn dieses hinaufgeschickt wird nach dem Haupte, dann wird das menschliche Haupt zu stark - wenn ich mich so ausdrücken darf - spiritualisiert, dann tritt eine zu starke Spiritualisierung des Hauptes ein. Und dann muss man dafür sorgen, weil das einen Krankheitszustand darstellt, genügend physische Ernährungskräfte dem Haupte zuzusenden, so dass diese beim Haupte so ankommen, dass sie nicht spiritualisiert werden.

Wenn man auf den gesunden und kranken Menschen blickt, wird man die Nützlichkeit dieser Unterscheidung sehr bald einsehen können, wenn es einem überhaupt um die Wahrheit, nicht bloss um den äusseren Schein zu tun ist. Aber in dieser Sache spielt noch etwas wesentlich anderes. Das, was da spielt, als was der Mensch sich fühlt dadurch, dass er ein so geartetes Wesen ist, wie ich es dargestellt habe, das bleibt ja zunächst bei dem gewöhnlichen heutigen Bewusstsein eben im Unterbewusstsein. Da allerdings ist es schon vorhanden. Es tritt es als eine Art Stimmung, Lebensstimmung des Menschen auf. Aber zum vollen Bewusstsein bringt es doch nur die geistige Anschauung, und diese geistige Anschauung kann ich Ihnen nur so schildern: Derjenige, der aus der heutigen Initiationswissenschaft heraus - ich möchte sagen - dieses Geheimnis vom Menschen weiss, dass eigentlich das hauptsächlichste, das wesentlichste Organ, welches der physischen Substanz bedarf, das Haupt ist, damit es diese physische Substanz mit den geistigen Kräften durcharbeiten kann, und wer weiter weiss, dass im Gliedmassen-Stoffwechselmensch das Wesentliche die geistige Substanz ist, die der physischen Kräfte bedarf, der Schwerkräfte, der Gleichgewichtskräfte und der anderen physischen Kräfte, um zu bestehen, derjenige, der so dieses Geheimnis des Menschen geistig durchschaut und dann zurückblickt auf das menschliche irdische Dasein, der kommt eigentlich sich als Mensch selber wie ein ungeheurer Schuldner gegenüber der Erde vor. Denn auf der einen Seite muss er sich sagen: er bedarf, damit er sein Menschenwesen aufrecht erhalten kann, gewisser Bedingungen; aber durch diese Bedingungen wird er eigentlich der Schuldner der Erde: er entzieht fortwährend etwas der Erde. Er kommt nämlich darauf, sich sagen zu müssen: das, was er an geistiger Substanz in sich trägt während des Erdendaseins, das braucht eigentlich die Erde. Das sollte er eigentlich, wenn er durch den Tod geht, der Erde zurücklassen, denn die Erde bedarf zu ihrer Erneuerung fortwährend geistiger Substanz. Er kann es nicht, denn er würde seinen Menschenweg durch die Zeit nicht zurücklegen können. Er muss diese geistige Substanz mitnehmen für das Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, weil er es braucht, weil er sonst verschwinden würde nach dem Tode, wenn er diese geistige Substanz nicht mitnehmen würde durch den Tod.

Nur dadurch kann er jene Veränderungen durchmachen, die er durchmachen muss, dass er diese geistige Substanz seines Gliedmassen-Stoffwechselmenschens durch die Pforte des Todes hindüberträgt in die geistige Welt. Und so würde der Mensch nicht künftigen Inkarnationen unterliegen können, wenn er der Erde, was er ihr eigentlich schuldet, wenn er der Erde diese geistige Substanz geben würde. Er kann es nicht. Er bleibt ein Schuldner. Und das ist etwas, was zunächst durch nichts zu verbessern ist, soweit die Erde in ihrem Mittelaustande ist. Am Ende des Erdendaseins wird es anders sein.

Es ist eben einmal so, dass derjenige, der mit der Geistesanschauung des Leben ansieht, nicht allein jene Schmerzen und Leiden, meinetwillen auch jenes Glück und jene Freude hat, die das gewöhnliche Leben gibt, sondern dass mit dem Schauen des Geistigen kosmische Gefühle, kosmische Leiden und Freuden auftreten, und Initiation ist nicht trennbar von dem Auftreten solcher kosmischer Leiden, z.B. wie dieses, dass man sich sagt: Einfach dadurch, dass ich mein Menschenwesen aufrecht erhalte, muss ich mich zum Schuldner der Erde gestalten. Ich kann der Erde das nicht geben, was ich ihr eigentlich, wenn ich kosmisch ganz recht-schaffen wäre, geben müsste.

Ein Ähnliches ist mit dem, was in der Kopfsubstanz da ist. Dadurch, dass das ganze Erdenleben hindurch geistige Kräfte in der materiellen Kopfsubstanz arbeiten, dadurch wird diese Kopfsubstanz der Erde entfremdet. Der Mensch muss ja die Substanz für seinen Kopf der Erde entnehmen. Aber er muss auch, um Mensch zu sein, diese Substanz seines Kopfes fortwährend mit den geistigen Kräften des Ausserirdischen durchdringen. Und wenn der Mensch stirbt, ist es für die Erde etwas ausserordentlich Störendes, dass sie jetzt zurücknehmen muss die Kopf-materie des Menschen, die ihr so fremd geworden ist. Wenn der Mensch durch die Pforte des Todes gegangen ist, und er seine Hauptesssubstanz der Erde übergibt, diese Hauptesssubstanz, die eigentlich durchaus vergeistigt ist, die geistige Ergebnisse in sich trägt, dann wirkt diese Hauptesssubstanz im Grunde genommen im ganzen Erdenleben vergiftend, störend dieses Erdenleben. Und der Mensch muss sich eigentlich sagen, wenn er diese Dinge durchschaut: Rechtschaffen wäre es von ihm, diese Substanz nun mitzunehmen gerade durch die Pforte des Todes, weil sie eigentlich viel besser passen würde in die geistige Region hinein, die der Mensch durchschreitet zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. Das kann er nicht. Denn wenn der Mensch diese vergeistigte Erdensubstanz mitnehmen würde, würde er sich fortwährend einen Feind schaffen für alle seine Entwicklung zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. Es wäre das Furchtbarste, was dem Menschen passieren könnte, wenn er diese vergeistigte Kopfsubstanz mitnehmen würde. Das würde fortwährend an der Vernichtung seiner geistigen Entwicklung zwischen dem Tod und einer neuen Geburt arbeiten.

So muss man sich sagen, wenn man diese Dinge durchschaut: Man wird auch dadurch ein Schuldner der Erde, denn etwas, was man ihr verdankt, aber unbrauchbar für sie gemacht hat, muss man fortwährend zurücklassen, kann es nicht mitnehmen. Das, was man ihr lassen soll, entzieht man ihr; dasjenige, was man mitnehmen soll, was man unbrauchbar für sie gemacht hat, das übergibt man mit seinem Erdenstaub dieser Erde, die in ihrem Gesamtleben, als Gesamtwesen ungeheuer darunter leidet.

Und so ist es schon so, dass sich zunächst gerade durch die Geistesanschauung etwas auf die Menschenseelen ladet, was wie eine ungeheure tragische Empfindung ist. Und nur wenn man grössere Zeiträume übersieht, die Entwicklung ganzer Systeme überschaut, dann stellt sich einem der Ausblick dar, dass man z.B., wenn die Erde einmal ihrem Ende entgegen gegangen sein wird, diese Schuld in den späteren Stufen der Menschheitsentwicklung, in der Jupiter-, Venus-, Vulkan-Stufe, sozusagen wird ausgleichen, ablegen können.

Also nicht nur dadurch, dass man ein einzelnes Erdenleben durchmacht, schafft man Karma, sondern man schafft Karma, Weltenkarma, kosmisches Karma überhaupt dadurch, dass man Erdenmensch ist, dass man die Erde bewohnt und aus der Erde seine Substanzen zieht.

Da ist es dann möglich, von dem Menschen hinweg zu schauen und auf die übrige Natur zu schauen und zu sehen, wie zwar der Mensch, ich möchte sagen, diese Schuld auf sich laden muss, von der ich Ihnen eben jetzt erzählt habe, wie aber dennoch fortwährend durch die kosmischen Wesenheiten ein Ausgleich geschaffen wird. Und da dringt man ein in wunderbare Geheimnisse des Daseins, in Geheimnisse, die in der Tat, wenn man sie zusammenfasst, erst das werden, was man als Vorstellung bekommt von der Weisheit der Welt.

Wenden wir den Blick vom Menschen weg auf etwas, worauf wir ja in den letzten Tagen vielfach diesen Blick gewendet haben, wenden wir den Blick zur Vogelwelt, die uns repräsentiert war in den letzten Tagen durch den Adler. Wir sprachen ja von dem Adler als Repräsentanten der Vogelwelt, als demjenigen Tier, das sozusagen zusammen-

fasst die Eigenschaften und Kräfte der Vogelwelt. Indem wir den Adler betrachten, betrachten wir eigentlich das, was im kosmischen Zusammenhang der ganzen Vogelwelt obliegt. Ich werde also in Zukunft einfach vom Adler sprechen. - Ich habe Ihnen gesprochen, wie eigentlich der Adler dem Kopf des Menschen entspricht, und wie diejenigen Kräfte, die im Menschenkopf die Gedanken auslösen, bei dem Adler das Gefieder auslösen. So dass in dem Adlergefieder die sonnendurchströmten Luftkräfte, die lichtdurchströmten Luftkräfte wirken. Das schimmert in dem Adlergefieder: die **L u f t k r a f t l i c h t - d u r c h d r u n g e n**.

Nun hat der Adler, dem man ja manche schlimmen Eigenschaften zuschreiben kann, eben doch die merkwürdige Eigenschaft in bezug auf sein kosmisches Dasein, dass gewissermassen ausserhalb seiner Haut, in der Gestaltung des Gefieders alles dasjenige bleibt, was diese sonnendurchwirkten Luftkräfte an ihm bilden. Und was da geschieht, merkt man nämlich erst, wenn der Adler stirbt.

Wenn der Adler stirbt, wird einem erst klar, was für eine merkwürdige, ich möchte sagen, oberflächliche Verdauung der Adler hat gegenüber der gründlichen Verdauung der Kuh mit ihrem Wiederkäuen. Die Kuh ist wirklich das Verdauungstier - wiederum als Repräsentant für viele aus dem Tiergeschlechte. Da wird gründlich verdaut. Der Adler verdaut wie jeder Vogel oberflächlich. Es wird alles nur angefangen, sozusagen; das Verdauungsgeschäft nur angefangen. Und ich möchte sagen, es ist im Adlersein dieses Verdauen, wenn wir auf das Ganze sehen, eigentlich ein Nebengeschäft des Daseins; es wird überall im Adler als ein Nebengeschäft behandelt.

Dagegen verläuft gründlich im Adler alles, was auf sein Gefieder verwendet wird. Bei anderen Vögeln ist gerade das noch stärker. Da wird mit ungeheurer Sorgfalt alles in den Federn ausgearbeitet. Und solch eine Vogelfeder ist eigentlich ein wunderbares Gebilde. Da kommt nämlich am stärksten zustande dasjenige, was man **i r d i s c h e** Materie nennen möchte, die der Adler der Erde entnimmt, und die von den oberen Kräften **d u r c h g e i s t i g t** wird, aber so, dass es nicht angeeignet wird von dem Adler; denn der Adler macht keinen Anspruch auf Reinkarnation. Ihn braucht es daher nicht zu genieren, was dann geschieht durch das, was durch die oberen geistigen Kräfte an der irdischen Materie in seinem Gefieder bewirkt wird; ihn braucht nicht zu genieren, wie das nun weiterwirkt in der geistigen Welt.

So sehen wir, dass, wenn der Adler stirbt und sein Gefieder nun auch zugrunde geht - wie gesagt, es gilt das für jeden Vogel - , dass da die vergeistigte irdische Materie in das Geisterland hinausgeht, zurückverwandelt wird in geistige Substanz.

Sie sehen, wir haben eine merkwürdige verwandtschaftliche Beziehung in bezug auf unser Haupt zum Adler. Das aber, was wir nicht können, der Adler kann es: der Adler schafft fortwährend von der Erde fort dasjenige, was in der Erde durch die geistigen Kräfte an physischer Substanz vergeistigt wird.

Das ist es auch, weshalb wir in unserer Empfindung so merkwürdig den Adler in seinem Flug betrachten. Wir empfinden ihn als etwas Erdenfremdes, als etwas, was mitten Himmeln mehr zu tun hat als auf der Erde, obwohl er ja von der Erdensubstanz seine Substanz holt. Aber wie holt er sie? Er holt sie ja so, dass er für die Erdensubstanz nur ein Räuber ist. Ich möchte sagen, es ist nicht im gewöhnlichen bannalen Gesetz des Erdendaseins vorgesehen, dass der Adler auch noch etwas bekommt. Er stiehlt sich, er raubt sich seine Materie, wie überhaupt das Vogelgeschlecht vielfach die Materie raubt. Aber er gleicht aus, der Adler. Er raubt sich seine Materie, aber er lässt sie vergeistigen von den Kräften, die als geistige Kräfte in den oberen Regionen sind, und er entführt nach seinem Tode diese vergeistig-

ten Erdenkräfte, die er geraubt hat, ins Geisterland. Mit den Adlern zieht die vergeistigte Erdenmaterie hinaus ins Geisterland.

Das Leben der Tiere ist auch nicht abgeschlossen, wenn sie sterben. Sie haben ihre Bedeutung im Weltenall. Und fliegt der Adler, so ist es gewissermaßen nur ein Sinnbild seines Daseins, so fliegt er als physischer Adler. Oh, er fliegt weiter nach seinem Tode! Es fliegt die vergeistigte physische Materie der Adlernatur hinein in die Welten, um sich zu vereinigen mit der Geistmaterie des Geisterlandes.

Sie sehen, man kommt auf wunderbare Geheimnisse im Weltenall, wenn man diese Dinge durchschaut. Dann erst sagt man sich, warum denn eigentlich diese verschiedenen Tier- und anderen Gestaltungen der Erde da sind. Sie haben ja alle ihre grosse, ihre ungeheure Bedeutung im ganzen Weltenall.

Und gehen wir jetzt zu dem anderen Extrem, das wir auch in diesen Tagen betrachtet haben, gehen wir zu der von den Hinduisten so verehrten Kuh. Da haben wir allerdings das andere Extrem. Wie der Adler dem menschlichen Kopfe sehr ähnlich ist, ist die Kuh sehr ähnlich dem menschlichen Stoffwechselsystem. Sie ist das Verdauungstier. Und, so sonderbar es klingt, dieses Verdauungstier besteht eigentlich wesentlich aus geistiger Substanz, in die nur eingespannt und eingestreut ist die physische Materie, die aufgezehrt wird. Da ist in der Kuh die geistige Substanz, und die physische Materie dringt überall ein und wird von der geistigen Substanz aufgenommen, verarbeitet. Damit das ganz gründlich geschieht, ist das Verdauungsgeschäft der Kuh ein so ausführliches, gründliches. Es ist ja das gründlichste Verdauungsgeschäft, das man sich denken kann, und in dieser Beziehung besorgt wirklich die Kuh - ich möchte sagen - am gründlichsten das Tiersein. Die Kuh ist gründlich Tier. Sie bringt tatsächlich das Tiersein, diesen Tieregoismus, diese Tier-Ichheit aus dem Weltenall auf die Erde in den Bereich der Schwerkraft der Erde herunter.

Kein anderes Tier hat dasselbe Verhältnis zwischen dem Blutgewichte und dem gesamten Körpergewichte wie die Kuh - entweder hat es weniger oder mehr Blut im Verhältnis zum Körpergewichte - und das Gewicht hat mit der Schwere zu tun, und das Blut mit der Egoität. Nicht mit dem Ego, das hat ja nur der Mensch, aber mit der Egoität, mit dem Einzelsein. Das Blut macht auch das Tier zum Tiere, das höhere Tier wenigstens. Und man möchte sagen: die Kuh hat das Weltenrätsel gelöst, wie man gerade das richtige Verhältnis hält zwischen der Schwere des Blutes und der Schwere des ganzen Körpers, wenn man so gründlich wie möglich Tier sein will.

Sehen Sie, die Alten haben nicht umsonst den Tierkreis "Tierkreis" genannt. Der ist zwölfgliedrig, verteilt gewissermaßen sein gesamtes Sein auf zwölf einzelne Teile. Diese Kräfte, die aus dem Kosmos von dem Tierkreis kommen, die gestalten sich eben aus in den Tieren. Aber die anderen Tiere richten sich nicht so genau darnach.

Die Kuh hat das Zwölftel ihres Körpergewichtes in ihrem Blutgewicht. Das Gewicht des Blutes bei der Kuh ist das Zwölftel ihres Körpergewichtes, beim Esel nur das Dreilundzwanzigstel, beim Hund das Zehntel. Alle Tiere haben ein anderes Verhältnis. Beim Menschen ist das Blut ein Dreizehntel des Körpergewichtes.

Sie sehen, die Kuh hat es abgesehen darauf, in der Schwere das ganze Tiersein auszudrücken, so gründlich als möglich Kosmisches auszudrücken. Was ich in diesen Tagen immer gesagt habe, dass man es am astralischen Leib der Kuh sieht, dass sie eigentlich das Obere im Physisch-Materiellen verwirklicht, das drückt sich selbst darin aus, dass sie in ihrem eigenen inneren Gewichtsverhältnisse die Zwölftteilung aufrecht erhält. Da ist sie kosmisch drinnen. Alles an der Kuh ist so, dass die Kräfte der Erde in die geistige Substanz hineingearbeitet werden. Der Erdenschwere wird es aufgedrungen, sich in Tier-

kreisverhältnis in der Kuh zu verteilen. Die Erdenschwere muss sich darin fügen, ein Zwölftel auf die Egoität entfallen zu lassen. Alles zwingt die Kuh herein in die irdischen Verhältnisse, was sie an geistiger Substanz hat.

So ist die Kuh, die auf der Weide liegt, in der Tat geistige Substanz, welche die Erdenmaterie in sich aufnimmt, absorbiert, sich ähnlich macht.

Wenn die Kuh stirbt, dann ist diese geistige Substanz, die die Kuh in sich trägt, fähig, mit der Erdenmaterie zur Wohltat des Lebens der ganzen Erde von dieser Erde aufgenommen zu werden. Und man tut recht, wenn man der Kuh gegenüber die Empfindung hat: Du bist das wahre Opfertier, denn du gibst im Grunde genommen der Erde fortwährend das, was sie braucht, ohne das sie nicht weiter bestehen könnte, ohne das sie verhärten und vertrocknen würde. Du gibst ihr fortwährend geistige Substanz und erneuerst die innere Regsamkeit, die innere Lebendigkeit der Erde.

Und wenn Sie schauen auf der einen Seite die Weide mit den Kühen, auf der anderen Seite den fliegenden Adler, dann haben Sie da merkwürdige Gegenbilder: - der Adler, der die für die Erde unbrauchbar gewordene Erdenmaterie, (weil diese Materie vergeistigt ist) hinausträgt in die Weiten des Geisterlandes, wenn er stirbt; die Kuh, wenn sie stirbt, welche die Himmelmaterie der Erde gibt und so die Erde erneuert. Der Adler entnimmt der Erde das, was sie nicht mehr brauchen kann, was zurück muss ins Geisterland. Die Kuh trägt in die Erde das herein, was die Erde fortwährend an erneuernden Kräften aus dem Geisterland braucht.

Sie sehen hier etwas wie das Auftauchen von Empfindungen aus der Initiationswissenschaft heraus. Denn man hat so gewöhnlich den Glauben: diese Initiationswissenschaft, nun, die studiert man halt, aber sie gibt eigentlich nichts als Begriffe, als Ideen. Man füllt sich seinen Kopf mit Ideen über das Übersinnliche an, wie man seinen Kopf sonst anfüllt mit Ideen über das Sinnliche. Aber so ist es nicht. Immer weiterdringend in dieser Initiationswissenschaft kommt man dazu, Empfindungen aus den Tiefen der Seele heraufzuholen, von denen man früher keine Ahnung hatte, die aber unbewusst doch in jedem Menschen sind: man kommt dazu, alle Wesen anders zu empfinden, als man sie vorher empfunden hat. Und so kann ich Ihnen eine Empfindung schildern, die eben zum lebendigen Ergreifen der Geisteswissenschaft, der Initiationswissenschaft dazugehört. Das ist diese, dass man sich sagen muss: Wenn nur der Mensch auf Erden wäre, dann müsste man, wenn man die wahre Natur des Menschen erkennt, eigentlich daran verzweifeln, dass die Erde überhaupt das bekommt, was sie braucht, dass ihr in der richtigen Zeit die vergeistete Materie entnommen wird und Geistmaterie gegeben wird. Man müsste eigentlich einen Gegensatz zwischen dem menschlichen und dem irdischen Dasein empfinden, der sehr, sehr weh tut, der deshalb so weh tut, weil man sich sagt: Soll der Mensch richtig Mensch sein auf Erden, so kann die Erde nicht richtig Erde sein durch den Menschen. Mensch und Erde brauchen einander, Mensch und Erde können sich nicht gegenseitig stützen! Was das eine Wesen braucht, geht dem anderen verloren; was das andere braucht, geht dem einen verloren. Und man hätte keine Sicherheit für den Lebenszusammenhang zwischen Mensch und Erde, wenn nicht auftauchen würde die Umwelt und man sich sagen müsste: Was der Mensch nicht vermag in bezug auf die Hinausführung der vergeistigten Erdensubstanz ins Geisterland, das vollbringt die Vogelwelt. Und das, was der Mensch nicht vermag der Erde zu geben an geistiger Substanz, das vollbringen die wiederkäuenden Tiere - und als der Repräsentant die Kuh.

Sehen Sie, dadurch rundet sich die Welt sozusagen zu einem Ganzen. Schaut man bloss auf den Menschen, bekommt man Unsicherheit in seine Empfindung herein über das Erdendasein; schaut man auf das, was den Menschen umgibt, gewinnt man wieder die Sicherheit.

Und jetzt werden Sie sich noch weniger wundern, dass eine so tief ins Geistige hineingehende religiöse Weltanschauung, wie der Hinduismus, die Kuh verehrt; Denn sie ist das Tier, das die Erde fortwährend vergeistigt, fortwährend der Erde jene Geistsubstanz gibt, welche sie selber aus dem Kosmos entnimmt. Und man müsste eigentlich tatsächlich das Bild real werden lassen, wie unter einer weidenden Kuhherde unten die Erde freudig erregt lebt, wie die Elementargeister drunten jauchzen, weil sie ihre Nahrung aus dem Kosmos versprochen erhalten durch das Dasein der Besen, die da weiden. Und man müsste eigentlich den tanzend-jauchzenden Luftkreis der Elementargeister malen, unschwebend den Adler. Dann hätte man geistige Realitäten wiederum gemalt, und man würde das Physische in den geistigen Realitäten drinnen sehen, man würde den Adler fortgesetzt sehen in seiner Aura, und in die Aura hereinspielend das Jauchzen der elementaren Luftgeister und Feuergeister der Luft.

Und man würde diese merkwürdige Aura der Kuh sehen, die so sehr widerspricht dem irdischen Dasein, weil sie ganz kosmisch ist, und man würde das erregt Heitere der Sinne der irdischen Elementargeister sehen, die hier dessen ansichtig werden, was ihnen dadurch verloren gegangen ist, dass sie in der Finsternis der Erde ihr Dasein fristen müssen. Das ist ja für diese Geister Sonne, was in den Kühen erscheint. Diese in der Erde hausenden Elementargeister können sich nicht über die physische Sonne freuen, aber über die Astralleiber der Wiederkäuer.

Ja, es gibt eben noch eine andere Naturgeschichte, als diejenige, die heute in den Büchern steht. Und was ist denn schliesslich das Endergebnis der Naturgeschichte, die heute in den Büchern steht?

Es ist jetzt eben erschienen die Fortsetzung jenes Buches von Albert Schweitzer, das ich einmal besprochen habe. Sie erinnern sich vielleicht an meine Besprechung dieses Büchelchens über die gegenwärtigen Kulturzustände vor einiger Zeit im "Goetheanum". Die Vorrede dieser Fortsetzung ist eigentlich ein ziemlich trauriges Kapitel gegenwärtiger Geistesproduktion; denn, hat das erste Bändchen, das ich damals besprochen habe, wenigstens noch eine gewisse Kraft und eine Einsicht, um das anzugeben, was unserer Kultur fehlt, so ist diese Vorrede wirklich ein recht trauriges Kapitel. Denn da renommiert Schweitzer damit, dass er der Erste sei, der eingesehen habe, dass im Grunde genommen das Wissen gar nichts geben könne, dass man von irgend wo anders Weltanschauung und Ethik gewinnen müsse als von der Erkenntnis.

Man, erstens von Grenzen der Erkenntnis ist ja viel gesprochen worden, und es gehört schon ein bisschen - wie soll ich sagen? - Kurzsichtigkeit dazu, zu glauben, dass man der Erste ist, der von Grenzen der Erkenntnis gesprochen hat. Das haben doch die Naturforscher schon in allen möglichen Tonarten getan. Also man braucht sich nicht zu rühmen, dass man diesen kolossalen Irrtum zuerst gefunden hat.

Aber wenn man davon absieht, so zeigt sich eben gerade dieses, dass ein so ausgezeichnete Denker wie Schweitzer - denn ein ausgezeichnete Denker ist er ja doch nach diesem ersten Bändchen - dazu kommt, zu sagen: Wenn wir Weltanschauung haben wollen, wenn wir Ethik haben wollen, da sehen wir ganz ab von Wissen und Erkenntnis; denn die geben uns doch nichts. Wissen und Erkenntnis, wie sie eben heute in den Büchern stehen und offiziell sind, die führen nicht dazu, einen Sinn - wie Schweitzer sagt - in der Welt zu entdecken. Denn im Grunde, wenn man so hinschaut, wie eben diese Persönlichkeiten hin-

schauen auf die Welt, kann einem ja nichts aufgehen, als: es ist sinnlos, dass Adler fliegen, abgesehen davon, dass man Wappentieren aus ihnen machen kann; es ist irdisch nützlich, dass Kühe Milch geben usw. Aber da der Mensch auch nur ein physisches Wesen ist, so hat es nur eine physische Nützlichkeit; irgend einen Sinn für das Weltenganze gibt das ja nicht. -

Allerdings, wenn man eben nicht weitergehen will, so steht man ja nicht auf dem Niveau, wo ein Sinn der Welt erscheinen kann. Man muss eben übergehen zu dem, was einem das Geistige, was einem die Initiationswissenschaft über die Welt sagen können; dann findet man schon diesen Sinn der Welt. Dann findet man diesen Sinn der Welt sogar, indem man wunderbare Geheimnisse in allem Dasein entdeckt, solche Geheimnisse, wie jenes, das sich abspielt mit dem sterbenden Adler und der sterbenden Kuh, zwischen denen der sterbende Löwe steht, der wiederum so in sich geistige Substanz und physische Substanz im Gleichgewichte hält durch seinen Gleichklang zwischen Atmung und Blutrhythmus, dass er es nun ist, der durch seine Gruppenseele regelt, wieviel Adler und wieviel Kühe notwendig sind, um den richtigen Prozess nach oben und nach unten, wie ich ihn Ihnen geschildert habe, vor sich gehen zu lassen.

Sie sehen, die drei Tiere, Adler Löwe, Stier oder Kuh, sie sind aus einer wunderbaren instinktiven Erkenntnis heraus eben geschaffen. Ihre Verwandtschaft mit dem Menschen ist gefühlt. Denn der Mensch müsste sich ja eigentlich sagen, wenn er diese Dinge durchschaut: der Adler nimmt mir ab die Aufgaben, die ich nicht selber erfüllen kann durch mein Haupt; die Kuh nimmt mir ab die Aufgaben, die ich nicht selber erfüllen kann durch meinen Stoffwechsel, durch mein Gliedmassensystem. Der Löwe nimmt mir ab diejenigen Aufgaben, die ich nicht selber erfüllen kann durch mein rhythmisches System. Und so wird aus mir und den drei Tieren ein Ganzes im kosmischen Zusammenhang.

So lebt man sich hinein in den kosmischen Zusammenhang. So fühlt man die tiefe Verwandtschaft in der Welt und lernt erkennen, wie weit eigentlich diejenigen Kräfte sind, welche das Dasein durchwalten, in das der Mensch hineinverwoben ist, und von dem der Mensch wiederum umwallt und umwogt ist.

Sie sehen, wir konnten in dieser Weise zusammenfassen, was uns da entgegengetreten ist, indem wir aufgesucht haben die Beziehung der Menschen zu dem Dreigetier, von dem wir in den verflossenen Wochen gesprochen haben.

*) Seite 28: Siehe "Das Goetheanum" (2. Jahrg. 1923, Nr. 47), Rudolf Steiner: "Scheinbare und wirkliche Perspektiven der Kultur".